

In 20 Zeilen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 47

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In 20 Zeilen

SONDERDIENST DER COSMOPRESS FÜR DIE ZI



Der falsche Seehund

Bilder aus dem Ufa-Kulturfilm «Kamerajagd auf Seehunde» von Dr. Ulrich K. T. Schulz
Les chasseurs d'images à l'affût du phoque

- Bei beginnender Ebbe müssen die Kameralcute nach stundenlangem Stehen im Wasser sofort bereit sein, um das Teleobjektiv blitzgeschwind einzuzugaben; denn sowie die Sandbank vom Wasser befreit ist, erscheinen hier die scheuen Seehundsfamilien zum Säugen, Dösen, Gähnen, Schlafen.
Dès que la marée s'est retirée du banc de sable où viendront s'ébattre les phoques, les chasseurs d'images, qui ont au préalable séjourné plusieurs heures dans l'eau, se mettent en devoir d'enterrer leur téléobjectif.
- Er «mimt» einen Seehund. Mit Seehundgewackel schiebt sich der Seehundjäger vorwärts, und täuschend ahmt er das Bellen nach, um ein junges herbeizulocken.
Puis l'un d'eux se met à contrefaire le phoque.
- Die List hat Erfolg. Mißtrauisch, ängstlich, aber neugierig nähert sich die kleine, unerfahrene Robbe dem falschen Seehund. Obwohl das Geräusch der laufenden Kamera hörbar ist, läßt sich das Seehundskind sogar streicheln.
Un bébé phoque «tout jeune et qui n'avait rien vu, se laissa prendre au dépourvu».
- Schwindel war's! Die Kleine hat's gemerkt und ist schnell ins Wasser zurückgehoppelt, wo sie von der Mutter zärtlich begrüßt wird. Doch die friedlichen Jäger haben ihre Beute: die Bilder der scheuesten Meeresbewohner.
Mais il devait se rendre compte de son illusion. En hâte, il regagne l'élément liquide à la joie de sa mère... et des chasseurs d'images.

Eine «Bank für Rationierungskarten»



Im Haag ist dieser Tage unter dem Namen «Tot uw Dienst» (Zu Ihren Diensten) ein neues Unternehmen gestartet worden, das sich die Aufgabe gestellt hat, seine Kunden nach Möglichkeit vor den Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten der anormalen Zeit zu bewahren. In erster Linie gibt dieser «Kundendienst» eine Wochenschrift heraus, in welcher alle möglichen Winke hinsichtlich der Rationierungsvorschriften enthalten sind, mitgeteilt wird, welche Karten abgeholt werden müssen, wann sie zu haben sind usw. «Tot uw Dienst» übernimmt aber nicht nur die Besorgung dieser Karten, sondern erklärt sich auch zu ihrer «Verwaltung» bereit; es «behandelt die Rationierungskarten wie eine Bank das Vermögen ihrer Kunden, erspart seinen Klienten das Schlangenstehen und ist überhaupt bestrebt, das Zuteilungsleben seiner Abonnenten zu einem Tischleindeckchen zu machen». — Aber «Tot uw Dienst» beschränkt sich nicht auf das «Zuteilungsleben» seiner Kunden. Es vermittelt auch zeitgemäße Kochrezepte, stellt Spezialisten fürs Einmachen mit beschränkten Zutaten, gibt Ratschläge «in Verdunkelungsangelegenheiten», stellt Begleiter für Leute, die sich im Dunkeln nicht auszugehen trauen, und liefert schließlich — ein besonderes Kuriosum! — die alten Kleider, die man in Holland abzuliefern verpflichtet ist, wenn man einen Bezugsschein für ein neues Kleidungsstück beantragt.

Wird der Mond seine Geheimnisse entschleiern?



Die Erregung über den Präsidentenwahlkampf hat in Amerika ein anderes Ereignis in den Hintergrund gerückt, das unter normalen Umständen zweifellos die Titelseiten der Zeitungen gefüllt hätte: die unmittelbare bevorstehende Inbetriebnahme des Riesen-Spiegelteleskops im Mount-Palomar-Observatorium. Seine Aufstellung ist nahezu beendet, und man spricht davon, daß es schon in wenigen Tagen möglich sein wird, den ersten Blick auf den «entschleierten Mond» zu werfen. Denn mit Hilfe des neuen Instrumentes wird es möglich sein, auf unserem Trabanten jedes Objekt zu identifizieren, das größer ist als neun Meter, so daß der Mond tatsächlich kaum mehr ein Geheimnis für uns besitzen wird. — In diesem Zusammenhang wird in wissenschaftlichen Kreisen mit besonderer Erregung die Theorie des amerikanischen Astronomen Prof. Pickering diskutiert, der neuerdings die Behauptung aufgestellt hat, der Mond sei nicht unbewohnt; es müßte dort zumindest fliegende Monstren — von Pickering «Drachen» benannt — geben, die immerhin groß genug sind, um auch in den besten der bisher benützten Teleskope deutlich als dunkle Pünktchen zu erscheinen. Diese dunklen Punkte sind vor allem in den Mondkratern zu beobachten, wo sie sich teils in Gruppen, teils einzeln und paarweise hin und her bewegen; mitunter überfliegen sie auch die Randgebirge der Krater, legen größere Strecken in schnurgerader Linie zurück, kehren aber regelmäßig in ihre «Drachennester» heim. Professor Pickering rechnet mit Bestimmtheit damit, daß vom Mount Palomar aus die Richtigkeit seiner Behauptungen bewiesen werden wird.

Eine Reminiszenz an die französischen Rothschilds



Im Friedensvertrag von 1871 war bekanntlich den Franzosen die Zahlung einer Kriegsschuldung in Höhe von 5 Milliarden Francs auferlegt worden. Die für die damalige Zeit ungeheuerliche Summe mußte bis 1877 bezahlt sein; als Sicherung blieben mehrere östliche Departements von den Deutschen besetzt. Aber schon 1873 berief der französische Präsident Thiers die maßgeblichen Bankiers Frankreichs zu sich und fragte sie, ob es möglich sein würde, das Land durch eine vorzeitige Auszahlung der Schuldsumme von der Besetzung zu befreien. Bei der Frage, wieviel jeder einzelne Financier für die für diesen Zweck notwendige Anleihe zeichnen wolle, wandten sich aller Augen zunächst auf den Baron Rothschild. Der besann sich einen kurzen Moment, lächelte dann und erklärte: «Zeichnen Sie nur jeder, soviel er vermag — den Rest übernehme ich.» Damit war die Anleihe zustandegebracht, der Betrag von 5 Milliarden wurde noch im gleichen Jahr, das das Reich ausbezahlt, die Besetzung wurde zurückgezogen, Thiers als Befreier des Vaterlandes gefeiert und ihm in Nancy ein Denkmal gesetzt.

Die größte Reithalle der Welt



In Helsinki wurde dieser Tage der größte Tattersall der Erde eröffnet. Er besitzt eine lichte Länge von 100 Meter und eine Breite von 42 Meter. Erbaut wurde er für die Olympischen Spiele, die ja 1940 in Helsinki hätten abrollen sollen. Es scheint beinahe, als hätte dieser Bau seinen Zweck endgültig verfehlt. Denn gerade in diesen Tagen haben sich aus Rom Stimmen hörbar gemacht, die darauf hinweisen, daß die diesjährige Olympiade von Rechts wegen Italien zugekommen wäre, das möglicherweise auf die nächsten Spiele Anspruch erheben würde.

Marlboroughs Kanonen werden eingeschmolzen



Seit vielen Jahren — kein Mensch wußte, seit wann — standen rings um die Londoner Town Hall siebzig alte Kanonen. Man nahm an, daß sie aus der Zeit der napoleonischen Kriege stammten, und interessierte sich nicht weiter dafür. Vor einigen Wochen wurde der Beschluß gefaßt, diese alten Geschütze erneut in Dienst zu stellen, allerdings nicht im Original, sondern in der Form, daß sie eingeschmolzen und zur Fabrikation neuen Kriegsmaterials verwendet würden. Bei dieser Gelegenheit wurde nun entdeckt, daß die Rohre mit dem Kreuz und der Rose des Tuders gezeichnet sind, also auf jeden Fall zumindest um hundert Jahre älter sein müssen, als man bisher angenommen hatte. Eine genaue Untersuchung hat nun ergeben, daß es sich um Kanonen aus der Zeit Marlboroughs handelt. Derartige Geschütze sind ganz ungemein selten, da alles eiserne Material, das aus jener Zeit stammte, auf Befehl von Pitt eingeschmolzen und zu neuen Kanonen verarbeitet worden war. Durch irgendeinen Zufall sind damals diese 70 Geschütze ihrem Schicksal entgangen — das sie nunmehr doch mit einiger Verspätung erreicht hat. Immerhin wurden von Fachleuten die zehn am besten erhaltenen Kanonen ausgesucht und bis auf weiteres getretet, indem sie dem Waffenmuseum im Londoner Tower einverleibt wurden. — Wer weiß, was ihnen in hundert Jahren blühen mag.

Der Coiffeur als Hamsterer



In Marseille wurde in der Hinterstube eines Coiffeurladens ein geradezu phantastisches Hamsterlager entdeckt. Daß sich dort nahezu 1500 Stück Toiletteseife fanden, wäre noch geschäftlich erklärbar gewesen. Aber was da an Lebensmitteln aller Art, an Kaffee, Tee, Tabakwaren, Strümpfen, Kleidungsstücken, Schuhen und anderen Dingen wild durcheinander aufgestapelt war, grenzte schon ans Märchenhafte. Außerdem fand man eine komplette Sammlung ausgezeichneter Umhängebärte und Perücken, die an sich in einem Coiffeurgehäfte bestimmt nicht aufzufallen wäre, wenn sie nicht mit besonderem Raffinement verpackt gewesen wäre. Und so mußte der wackere Figaro denn, in die Enge getrieben, zugeben, daß er sich dieser corpora delicti bei seiner Hamsterei regelmäßig bedient hatte: er erschien, jedesmal anders maskiert, bis zu einem dutzendmal im gleichen Laden, um immer wieder das pro Person gestattete Quantum einer rationierten Ware einzukaufen. Erst die Einführung des Kartensystems hatte diese Methode ein Ende bereitet; immerhin gab es immer noch Waren, die auf diese Weise in größeren Mengen zu ergattern waren, so daß der Coiffeur noch am Morgen seiner «Entlarvung» mit einem schwarzen Vollbart auf einem Hamstergang gewesen war.

Katze läuft 400 Kilometer, um ihre Herrin wiederzufinden



In einer Klinik in Sandgate in der Grafschaft Kent war die Pflegerin Alice Haslam eben im Operationsraum beschäftigt, als ein jämmerlich miauendes Kätzchen durch die Tür hereingeschlichen kam und ihr eine verletzete Pfote entgegenhielt. Das Erstaunen der Mrs. Haslam über die Klugheit der Katze, sich bei ihr Hilfe zu holen, wurde nicht geringer, als sie bei näherem Hinsehen entdeckte, daß es sich um ihren eigenen Kater handelte. Denn diesen Kater hatten Mrs. Haslams drei Kinder mitgenommen, als ihre Mutter sie im Juni dieses Jahres von Sandgate fort nach Bolton im Lancashire geschickt hatte. Der erste von den Kindern eingetorfene Brief hatte dann kaum von etwas anderem gehandelt als vom spurlosen Verschwinden der Katze, die wenige Stunden nach dem Eintreffen in Bolton sich aus dem Staube gemacht hatte. Das war am 20. Juni gewesen. In den inzwischen verfloßenen 4 1/2 Monaten hatte der Kater es tatsächlich fertig gemacht, den 400 Kilometer langen Weg nach Hause zurückzufinden und obendrein sein Frauchen, das schon längst die Wohnung gewechselt hatte, in ihrer Klinik aufzufindig zu machen!

Eine japanische Walfangflotte nach der Antarktis unterwegs



Der starke Fettmangel, der sich auch in Japan bemerkbar macht, hat die japanische Regierung veranlaßt, eine Walfangflotte von bisher noch nicht dagewesener Stärke nach den antarktischen Gewässern zu entsenden. Die Flotte besteht aus sechs großen Schiffen, die mit allen modernen Mitteln zur Jagd und zur sofortigen Verarbeitung der erbeuteten Fische ausgestattet sind, sowie aus nicht weniger als vierzig Hilfsfahrzeugen, die teilweise der Verproviantierung der Walfänger dienen, teils die Beute so rasch wie möglich nach Nippon zurückzuschaffen haben. Obwohl die Ausrüstung der Flotte ungewöhnlich gut ist, werden ihre Erfolgsaussichten in Fachkreisen nicht allzu hoch eingeschätzt, da ein unverhältnismäßig großer Teil der Mannschaft noch niemals zum Walfang unterwegs gewesen ist.